



<https://biz.li/2itx>

NITRATERGEBNISSE DER BRUNNENWASSERUNTERSUCHUNGEN IN BURGWEDEL STEHEN FEST

Veröffentlicht am 16.07.2024 um 11:05 von Redaktion Burgwedel-Aktuell

Die Nitratbelastung im Brunnenwasser sinkt trotz vielen Auflagen zur Düngemenge und Düngezeitpunkt nicht so stark, wie erhofft. Die Auswertung der am 3. Juni 2024 in Burgwedel abgelaufenen Untersuchungen der Organisation fordert noch mehr Unterstützung für das Anlegen von Agroforst. Dies führt nachweislich zu einer erheblichen Senkung der Nitratbelastung im Grundwasser, erklärt die Organisation. Matthias Ahlbrecht und der Ehrenvorsitzende des VSR erklären viele Fragen von besorgten Brunnenbesitzern zu der Nitratbelastung im Grundwasser. Sie erkundigten sich, ob Bekannte oder Nachbarn auch noch Untersuchungen durchführen können", erklärt Matthias Ahlbrecht. Alle bis Ende November 2024 können die Vereine und fließen in die Jahresauswertung für die Region. Der nächste Termin in Burgwedel hat der Physiker Harald Gülzow bei den Untersuchungen. In Burgwedel stellte er eine Überschreitung von 50 Milligramm



Matthias Ahlbrecht, VSR-Gewässerschutzanalyst
Harald Gülzow, Bundesingenieur

Gewässerexperte die festgestellte Belastung in den Gärten in Burgwedel mit 89 mg/l, in Kleinburgwedel mit 98 mg/l, in Wettmar mit 97 mg/l und in Burgwedel mit 89 mg/l. Er betont, dass die Nitratrichtlinie dazu verpflichtet, eine Überschreitung des Nitratgrenzwertes von 50 Milligramm pro Liter im Grundwasser zu verhindern. "Im letzten Moment konnte gerade noch das Vertragsverletzungsverfahren mit hohen Strafzahlungen wegen der Nichteinhaltung der Richtlinie letztes Jahr abgewendet werden. Bis zur nächsten Überprüfung muss die Nitratbelastung deutlich sinken", sagt Harald Gülzow. In der Region Hannover bestehen die landwirtschaftlichen Flächen zu 84 Prozent aus Ackerflächen. Es dominieren Felder ohne Bäume. Diese verschwanden im Zuge der Intensivierung der Landwirtschaft. Das leichtlösliche Nitrat im Dünger wird durch Regenfälle schnell in tiefere Bodenschichten verlagert. Dort können die Feldfrüchte die Nährstoffe nicht mehr zum Wachstum verwenden. Im Gegensatz dazu können Bäume mit ihren tiefen Wurzeln das in die Tiefe transportierte Nitrat für sich nutzen. "Bäume auf den Feldern hilft das Nitrat wieder an die Oberfläche zu befördern und so in der Zukunft die Nitratbelastung im Brunnenwasser zu verringern", berichtet Harald Gülzow. Dieses moderne Agroforstsystem, eine Kombination von Forst- und Landwirtschaft, wurde an die Technik und die Produktionsweise der heutigen Landwirtschaft angepasst. Auf dem Feld stehen Baumstreifen aus schnellwachsenden Bäumen wie Pappeln, Weiden oder Erlen, die alle vier bis sechs Jahre geerntet und als Hackschnitzel zur Energiegewinnung verkauft werden. Der Abstand zwischen den Baumreihen bietet genügend Platz für Trecker, Grubber und Erntemaschinen zur Bearbeitung von Getreide, Zuckerrüben, Mais und Raps. Die Angst, dass die Bäume zu Ernteeinbußen führen, hat sich nicht bestätigt. "Während an den Baumstreifen tatsächlich weniger Ertrag ist, beobachtet man ab einer gewissen Distanz zu den Bäumen in den meisten Fällen eine höhere Produktion als bei einem Vergleichsacker ohne Baumstreifen. Bei trockenen und heißen Sommer kommt es auch ohne Bewässerung zu weniger Ernteaufällen, da die Bäume vor Verdunstung schützen", sagt Harald Gülzow. Außerdem weist er darauf hin, dass Landwirte mit Agroforst zum Klima- und Artenschutz beitragen. Landwirte können seit Anfang 2023 für die Bewirtschaftung der Baumstreifen auf den Feldern in ganz Deutschland Förderungen beantragen. Allerdings gibt es nur in wenigen Bundesländer eine Unterstützung für die Neuanlage. Harald Gülzow begrüßt es, dass in Niedersachsen bereits bis Ende Januar die Errichtung von Agroforstflächen gefördert wurde und eine weitere Antragsrunde geplant ist. "Das bietet den Landwirten allerdings zu wenig Sicherheit für die Planung von Baumstreifen auf den Feldern. Wenn Fördergelder zur Neuanlage fehlen, bleibt der Erfolg für eine bedeutende Zunahme der Agroforstfläche aus. Das liegt daran, dass die Baumstreifen sehr kostenintensiv sind und erst nach Jahren das Holz verkauft werden kann. Deshalb erhalten die Landwirte in Bayern und Mecklenburg-Vorpommern für das Anlegen von Baumstreifen

auf den Feldern eine wesentlich höhere Unterstützung als in Niedersachsen. Das muss unbedingt auch für die Landwirte in Niedersachsen erfolgen. Diese dürfen mit den hohen Investitionskosten nicht allein gelassen werden", betont Harald Gülzow.

Über den VSR-Gewässerschutz

Das gelbe Labormobil ist von April bis September unterwegs, um Brunnenwasserproben zu untersuchen und Bürger am Informationsstand zu informieren. Im Winter werden dann Flüsse und Bäche beprobt, um festzustellen, inwieweit die Nitrate im Grundwasser zur Belastung in den Flüssen und Bächen führt. Für viele Bäche stellt das Zusickern des nitratbelasteten Grundwassers eine Hauptursache für die starke Nitratbelastung dar.